Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2011 · 50:872
DOI 10.1007/s00120-011-2595-6
© Springer-Verlag 2011

Redaktion

W. Bühmann, Wenningstedt/Sylt

+++ URO-Telegramm +++

Die schwarz-gelbe Koalition hält nicht an der bisherigen Vorgabe fest, bundesweit die Ambulanten Kodierrichtlinien (AKR) einzuführen und zur Grundlage einer morbiditätsorientierten Vergütung zu machen. Das geht aus dem Arbeitsentwurf zum geplanten Versorgungsgesetz hervor, der dem Deutschen Ärzteblatt vorliegt. Im Wortlaut heißt es darin: „Die Verpflichtung der Selbstverwaltungspartner auf Bundesebene, Richtlinien für die Vergabe und Dokumentation der ärztlichen Behandlungsdiagnosen (ambulante Kodierrichtlinien) für die Abrechnung und Vergütung der vertragsärztlichen Leistung zu vereinbaren, entfällt.“ Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) betonte mit Bezug auf den Arbeitsentwurf, mit dem Versorgungsgesetz werde der Versuch unternommen, zu starre Regelungen aufzuheben und wieder zu mehr Freiheitsspielräumen in den Regionen zu kommen. Dies bezog er auch auf die Kodierrichtlinien. In Zukunft soll es nun offenbar Krankenkassen und Kassenärztlichen Vereinigungen überlassen bleiben, für eine Region festzulegen, wie die vorhandene Morbidität erfasst wird und welche Auswirkungen dies auf die Vergütung haben soll.

Gesetzlich Versicherte müssen 2011 durchschnittlich 20 Tage auf einen Termin beim Arzt warten. Damit verringerte sich die Wartezeit gegenüber 2008 geringfügig um einen Tag. Privatpatienten müssen durchschnittlich 14 Tage auf einen Termin warten. Ihre Wartezeit verlängerte sich um vier Tage. Das be-

richtet der Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK) auf der Basis einer Umfrage von Kantar Health (vormals Emnid) bei rund 6.000 Bundesbürgern ab 14 Jahren. 2011 war die Versicherungssituation der Befragten danach deckungsgleich mit der Situation vor drei Jahren: 85 Prozent sind gesetzlich krankenversichert, acht Prozent sind komplett privat krankenversichert. Auf die Frage, ob sie in den letzten zwölf Monaten bei mindestens einem Arzt waren, sagten unverändert rund 80 Prozent der Befragten „ja“. Während die Patienten 2011 beim Hausarzt acht Tage auf einen Termin warteten (2008 zehn Tage) mussten die Versicherten bei den Augenärzten 37 Tage warten. Im Fachärzte-Durchschnitt ist keine Veränderung zu 2008 eingetreten. Nach wie vor liegt die durchschnittliche Termin-Wartezeit über alle Facharztgruppen bei 24 Tagen. Bei Frauenärzten lag sie 2011 und 2008 bei 27 Tagen, Patienten beim Orthopäden warteten zwei Tage länger (2011: 18 Tage, 2008: 16 Tage). Die Wartezeit der Patienten in den Praxen beträgt nahezu unverändert knapp eine halbe Stunde.

Weil Nachfolger fehlen, müssen in Deutschland vor allem Hausarztpraxen schließen. Das ergibt sich aus aktuellen Zahlen, die die KBV vorgelegt hat. Danach wurden im vergangenen Jahr Nachfolger für insgesamt 3938 Praxen von Ärzten und Psychotherapeuten gesucht. In 692 Fällen blieb die Suche nach KBV-Angaben ergebnislos. Die Praxen mussten schließen. Betroffen waren unter anderem 420 Praxen von Haus- und

32 von Kinderärzten. „Dies sind deutliche Signale. Wenn schon heute rund 18 Prozent derjenigen, die ihre Praxis abgeben wollen, keinen Nachfolger mehr für die dringend benötigte ambulante Versorgung vor Ort finden, so beweist dies eindringlich, wie real der Ärztemangel heute schon ist“, sagte KBV-Vorstandschef Dr. Andreas Köhler.

Er kritisierte die Aussagen von Kassenfunktionären, die einen Mangel an niedergelassenen Medizinern verneinen. Laut den Kassen gibt es in Großstädten sogar zu viele Niedergelassene. „Ärzte in Großstädten versorgen Patienten aus dem ganzen Umland mit. Das verkennen die Kassen“, sagte Köhler. Die KBV schätzt, dass bis zum Jahr 2020 66830 Niedergelassene in den Ruhestand gehen werden.

Die Gemeinschaft Fachärztlicher Berufsverbände (GFB) fordert, die Legaldefinition des Facharztes im Sozialgesetzbuch V zu ergänzen. Die GFB lehnt den Überweisungs-vorbehalt des Facharztes ab und macht sich damit für den direkten Zugang zum Urologen stark. Ebenso wie der hausärztliche Versorgungsauftrag gehört der Facharzt mit der Definition seines Versorgungsauftrags ins SGB V, so der Präsident der GFB, Dr. Siegfried Götte. Der fachärztliche Versorgungsauftrag umfasse die fachärztliche Grundversorgung in der patientenunmittelbaren Versorgung in Diagnostik und Therapie einschließlich der Betreuung innerhalb des Fachgebiets. „Der Facharzt koordiniert ärztliche und ergänzende Leistungen durch Verordnungen, Veranlassung oder Delegation. In gelebter Praxis gewährleistet er mit sei-

ner Kompetenz die krankheitsbezogene Betreuung der Patienten in seinem Fach“, erläutert Götte. In der mittelbaren Patientenversorgung der methodendefinierten Fächer vom Laborarzt bis zum Radiologen besteht der fachärztliche Versorgungsauftrag nach Auffassung der GFB in der konsiliarischen Diagnostik. Die fachärztliche Grundversorgung wird von den an der fachärztlichen Versorgung teilnehmenden Fachärzten gewährleistet.

Wer genießt bei der Bevölkerung das meiste Vertrauen? Diese Frage stellt die Gesellschaft für Konsumforschung seit 2003 jedes Jahr – 2011 befragte sie fast 20.000 Personen in 15 Ländern. Die Feuerwehrleute sind nach wie vor Spitzenreiter (98 Prozent vertrauen ihnen). An zweiter Stelle liegen die Ärzte (89 Prozent). Von Land zu Land gibt es jedoch Unterschiede. Mit Abstand das meiste Vertrauen haben die Niederländer in ihre Ärzte (94 Prozent), das geringste Vertrauen genießen Ärzte in Bulgarien (78 Prozent). Gegenüber Rechtsanwälten, Gewerkschaften, Journalisten, Bankern, Managern, Politikern, Marketing- und Werbefachleuten äußern sich mehr als die Hälfte der Befragten kritisch. Die deutschen Politiker büßten in diesem Jahr fünf Prozentpunkte an Reputation ein und liegen jetzt bei neun Prozent. Die Studienautoren vermuten, dass die schwankende Politik der Regierungskoalition bei der Diskussion um die Atomenergie, der Streit um Stuttgart 21 dabei eine Rolle spielen.

Diskutieren Sie mit unserem BDU-Präsidenten Dr. Axel Schroe-der im Rahmen der nächsten Online-Sprechstunde am Donnerstag, 18.8.11, von 20 – 21 Uhr unter www.urologen-im-web.de. Nutzen Sie die Gelegenheit zum direkten Dialog!